



KI oder die Menschheit im Mittelpunkt?

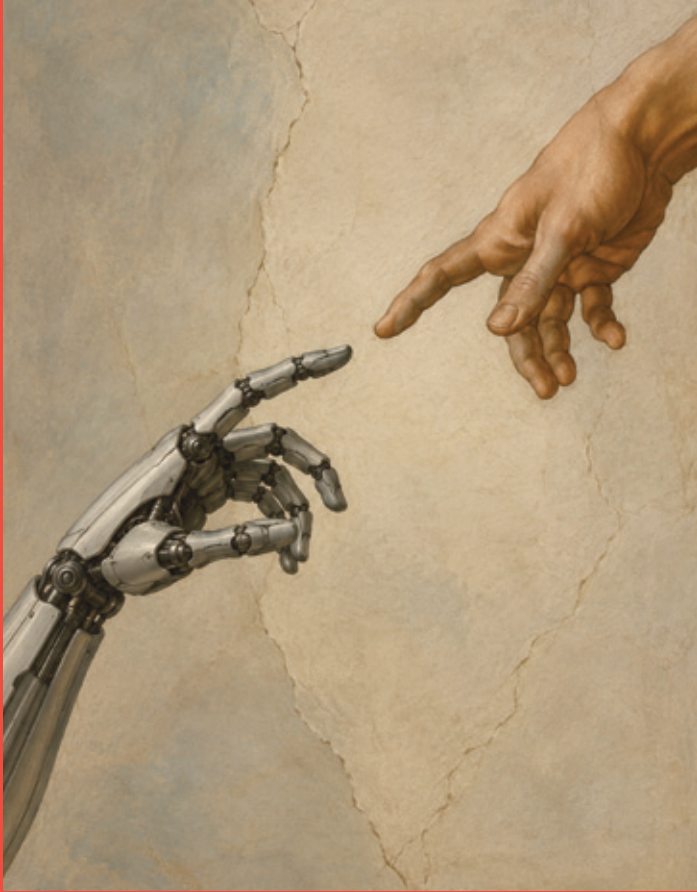
UNTERNEHMERPREIS 2026

*Auszeichnung für innovatives Baukonzept
„Smart Castle“*

SAFEGUARDING ALS GELEBTE VERANTWORTUNG

*Das Engagement der Kommende Dortmund
gegen sexualisierte Gewalt*

Künstliche Intelligenz oder die Menschheit im Mittelpunkt?



Die mit Spannung erwartete erste Enzyklika *Magnifica humanitas* (MH) von Papst Leo XIV. überrascht. Angekündigt als ethische Auseinandersetzung mit der Künstlichen Intelligenz (KI) einschließlich der Digitalisierung und Robotik liest sie sich als ein umfassender Entwurf moralischen Handelns in den Transformationen des 21. Jahrhunderts – politisch, gesellschaftlich, kirchlich. Weniger überraschend ist, dass die Enzyklika von der Menschenwürde, den Menschenrechten und dem Gemeinwohl der Völker ausgehend die Chancen wie Risiken der KI auslotet. Dem Glücksversprechen der KI, die Probleme der Menschheit zu lösen und die Unzulänglichkeiten des Menschen zu überwinden, hält der Papst die „Begrenztheit“ des Menschen als integraler Bestandteil seiner existenziellen Würde und Ausgangspunkt der Menschlichkeit entgegen. Er schreibt:

„Unser Verhältnis zum Leben scheint heute in einer Krise zu stecken. Alles, was als ‚Begrenztheit‘ erscheint – Unfähigkeit, Krankheit, Alter, Leiden, Verletzlichkeit –, wird normalerweise erst einmal als ein zu behebender Mangel angesehen und nicht als ein Umstand, durch den der Mensch reift und sich für Beziehungen öffnet. Doch wir müssen daran denken, dass der Mensch nicht trotz einer Begrenztheit, sondern oft gerade durch seine Begrenztheit zur Entfaltung gelangt.“ (MH 118)

Die Begrenztheit des Menschen als Teil seines Daseins zu akzeptieren und zu achten, ist für den Papst möglich, wenn er dessen Geschöpflichkeit, von Gott gewollt und geliebt, in den Blick nimmt. In dieser Wahrheit des Evangeliums liegt für ihn der Beitrag der Kirche im Dialog und Ringen um die Zukunft. Es geht nicht um die Optimierung und Überwindung des Menschen, sondern um das Wachsen und Entfalten des Menschlichen, „wenn Fortschritt an der Würde jedes Einzelnen und (!) am Wohlergehen aller Völker gemessen wird“ (MH 12). So könnte Technologie „heilen, verbinden, bilden und unser gemeinsames Haus schützen“ (MH 9). Scharf kritisiert er daher, dass die technologische Macht, die unser zukünftiges Leben bestimmt, in „privaten“ (!) Händen und Interessen einiger Weniger liegt. Die Technologie KI ist moralisch nicht neutral. (MH 104)

Die gegenwärtigen gesellschaftlichen und weltpolitischen Entwicklungen sind düster. Der Papst ist hier nüchtern und scharf in seiner Analyse. Aber die Geschichte zeige, so der Papst, dass die Menschheit in der Lage ist, Institutionen zum Schutz des gemeinsamen Lebens zu schaffen. Zwar sind moralische Fortschritte fast immer ein langer und beschwerlicher Weg mit Rückschlägen, wie gegenwärtig die unterbrochenen Friedensprozesse oder die nur langsam umgesetzten Umweltschutzverpflichtungen zeigen. Typisch für die Argumentation von Leo XIV. ist, dass diese „Fragilität“ und Ungewissheit doch gerade zeige, wie wertvoll die Verantwortung derjenigen ist, die den moralischen Fortschritt anstoßen und unterstützen – allen Mühen trotzend. (MH 123)

Schutzräume des gemeinsamen Lebens im Blick auf die Begrenztheit und um die Bewahrung der Menschheit gestalten: Papst Leo XIV. sieht hier auch das kirchliche Handeln in der Pflicht. Inwieweit wir als Sozialinstitut des Erzbistums Paderborn dieser Pflicht im Dienst an der Menschheit und der Erde genügen, können Sie anhand der Beiträge dieses K-Punkts prüfen. Herzliche Einladung zum Mittag!

Ihr

A handwritten signature in black ink that reads 'Detlef Herbers'. The signature is written in a cursive, slightly stylized font.

Detlef Herbers

Direktor des Sozialinstituts
Kommende Dortmund

FACHKRÄFTEMANGEL: BILDUNG UND ZUWANDERUNG ALS SCHLÜSSEL

UNTERNEHMERPREIS „ERFOLGREICH NACHHALTIG 2026“ DURCH ERZBISCHOF DR. UDO MARKUS BENTZ VERLIEHEN

Beim „19. Tag für Unternehmerinnen und Unternehmer – erfolgreich nachhaltig“ der Kommende Dortmund diskutierten rund 200 Vertreter:innen aus Wirtschaft, Kirche und Gesellschaft über Wege aus dem Fachkräftemangel. Im Mittelpunkt stand ein Gespräch zwischen dem Manager Cihan Sögür und dem Migrations- und Bildungssoziologen Prof. Dr. Aladin El-Mafaalani.

El-Mafaalani verwies auf die tiefgreifenden Folgen des demografischen Wandels. In Deutschland gebe es derzeit etwa doppelt so viele Sechzigjährige wie Sechsjährige. Dadurch drohten absehbar erhebliche Herausforderungen für Arbeitsmarkt, Innovationsfähigkeit und gesellschaftlichen Zusammenhalt. Umso wichtiger seien Investitionen in Kinder und Jugendliche sowie bessere Rahmenbedingungen für die Erwerbstätigkeit von Müttern. Ein weiterer Schwerpunkt der Diskussion war die qualifizierte Zuwanderung. Deutschland müsse attraktiver für interna-



V.l.: Prof. Dr. Aladin El-Mafaalani, Cihan Sögür.



V.l.: Bettina Kukatsch, Eckhard Kukatsch, Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz, Dr. Andreas Fisch.

tionale Fachkräfte werden und ausländische Studierende im Land halten. Sögür betonte: „Wir brauchen wirtschaftlichen Aufschwung als Grundlage für gesellschaftlichen Zusammenhalt.“ Gleichzeitig brauche es effektivere Wege zur Qualifizierung Zugewanderter.

Unternehmerpreis für nachhaltiges Bauen geht an Kukatsch Systeme

Ein weiterer Höhepunkt des Abends war die Verleihung des Unternehmerpreises „Erfolgreich nachhaltig“, der von der Kommende Dortmund gemeinsam mit der Pax-Bank für Kirche und Caritas eG vergeben wird. Mit der Auszeichnung werden Unternehmen gewürdigt, die wirtschaftlichen Erfolg mit ökologischer und sozialer Verantwortung verbinden. Die Laudatio hielt Olesja Mouelhi-Ort, Geschäftsführerin der Handwerkskammer Dortmund. Überreicht wurde der Preis durch Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz.

Mit dem Unternehmerpreis „Erfolgreich nachhaltig“ 2026 wird die Möbelwerkstatt Breckerfeld und Kukatsch Systeme im

Alina und Malte Frenzel sowie Firmengründer Eckhard Kukatsch für ihr innovatives Baukonzept „Smart Castle“ ausgezeichnet. Das 1988 gegründete Unternehmen aus Schalksmühle verbindet traditionelles Tischlerhandwerk mit digitaler Planung und nachhaltiger Holzbautechnik. Das modulare Konzept setzt auf regionales Vollholz statt energieintensiver Baustoffe wie Beton. Durch serielle Vorfertigung werden Materialverbrauch, Transportwege und Verschnitt deutlich reduziert. Besonders würdigte die Jury den sozialen Ansatz des Projekts. Die modulare Bauweise ermöglicht hohe Eigenleistungen der Bauherren und senkt Planungs- sowie Baunebenkosten erheblich. Dadurch entsteht bezahlbarer Wohnraum für Familien, Alleinstehende und ältere Menschen. Die Jury sieht in Smart Castle ein zukunftsweisendes Modell, das ökologische und soziale Anforderungen im Wohnungsbau erfolgreich verbindet: Es zeigt, wie unternehmerische Praxis zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen beitragen kann.

WIE KÖNNEN WIR DAS GEMEINWESEN FAIR FINANZIEREN?

KOMMENDE-FORUM ZUR STEUERGERECHTIGKEIT

Leisten wirtschaftlich besonders Leistungsfähige einen angemessenen Beitrag zur Finanzierung des Gemeinwesens? Diese Frage stand im Mittelpunkt eines gut besuchten Kommende-Forums zur Steuergerechtigkeit. „Angesichts von Krisen, Kriegen, Klimawandel sowie Investitionsbedarfen in Bildung und Infrastruktur kommt der fairen staatlichen Finanzierung für den gesellschaftlichen Zusammenhalt eine zentrale Rolle zu“, sagte Direktor Detlef Herbers. Die Volks- und Betriebswirtin Julia Jirrmann vom Netzwerk Steuergerechtigkeit verwies auf die hohe Vermögenskonzentration in Deutschland. Besonders deut-

lich werde dies bei Erbschaften und Schenkungen von jährlich 300 bis 400 Milliarden Euro: „Der Großteil dieses Vermögen fällt durch Erbschaften wenigen Haushalten in West-Deutschland zu, während die Hälfte der Bevölkerung überhaupt nichts erbt.“ Zugleich trage die Erbschaftsteuer in der jetzigen Ausgestaltung wenig zum Gemeinwesen bei. Der frühere nordrhein-westfälische Finanzminister Dr. Norbert Walter-Borjans betonte, insbesondere konservative Politiker:innen hätten weitreichende Umverteilungen ermöglicht: „Friedrich Merz würde sich mit einer Reform in eine Reihe mit konservativen Persönlichkeiten

stellen: Unter anderem Konrad Adenauer, der den Lastenausgleich als Vermögensabgabe eingeführt hat.“



V.l.: Detlef Herbers, Dr. Norbert Walter-Borjans, Julia Jirrmann und Dr. Andreas Fisch.

SAFEGUARDING ALS GELEBTE VERANTWORTUNG

DAS ENGAGEMENT DER KOMMENDE DORTMUND GEGEN (SEXUALISIERTE) GEWALT



V.l.: Moderator Gregor Christiansmeyer im Gespräch mit Lena Topp (BDKJ/Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz) und Prof. Hans Zollner SJ (Universität Gregoriana, Rom).

Die Kommende Dortmund, das Sozialinstitut des Erzbistums Paderborn, setzt sich seit Jahren intensiv mit den Themen sexualisierte Gewalt, Prävention und Safeguarding auseinander. Dabei geht es nicht nur um die Aufarbeitung von Missbrauchsfällen, sondern vor allem um die Schaffung einer Kultur der Achtsamkeit und des Schutzes, die alle Beteiligten – Teilnehmer:innen, Gäste und Mitarbeiter:innen – einbezieht.

In diesem Sinn hat die Kommende Dortmund in den vergangenen Jahren bereits neue Impulse gesetzt – wie mit der international verwendeten „Safeguarding Toolbox“ für die Jugendarbeit oder im März 2026 mit einer neuen illustrierten Version ihres Schutzkonzeptes, die den Zugang zu Hilfsangeboten oder verantwortlichen Stellen deutlich erleichtern soll. Dabei ist es Ziel, eine „Kultur der Achtsamkeit“ zu leben, die gewaltvolles Verhalten sensibel wahrnimmt, klar benennt und konsequent verfolgt. „Ziel ist es, jede Person vor Gewalterfahrungen zu schützen und einen sicheren Aufenthalt in unserem Haus aber auch bei extern stattfindenden Veranstaltungen zu gewährleisten“, so Direktor Detlef Herbers.

Zwei Kommende-Foren beleuchten historische und aktuelle Verantwortung
Neben diesen institutionellen Faktoren nutzt die Kommende Dortmund auch ihre Veranstaltungsformate, um das Thema (sexualisierte) Gewalt öffentlich mit verschiedenen Zielgruppen zu diskutieren und aufzuarbeiten. So wurde im April 2026

im Rahmen eines Kommende-Forums die erste Forschungsphase des kirchenhistorischen Projekts „Missbrauch im Erzbistum Paderborn“ vorgestellt. Die Studie beleuchtet die Amtszeiten der Erzbischöfe Jaeger und Degenhardt bis 2002 und zeigt auf, wie Strukturen Täter:innen schützten und Betroffenen zu wenig Raum gaben. Im Forum diskutierten die Leiterin der Studie Prof. Dr. Nicole Priesching und der Sprecher des Paderborner Betroffenenbeirats, Reinhold Harnisch, über die historische und aktuelle Verantwortung der Kirche. Im Mittelpunkt standen dabei die Aufarbeitung der Gewaltgeschichte sowie deren Implikationen für Kirche und Gesellschaft heute.

Ein weiterer nun im Mai diskutierter, zentraler Aspekt des Themas ist der Kulturwandel hin zu mehr Partizipation und Schutz. Gemeinsam mit Expert:innen fragt die Kommende Dortmund: Welche Verantwortung tragen Kirche, Gesellschaft und pädagogische Einrichtungen? Und wie gelingt Prävention, die nicht nur auf dem Papier steht, sondern Haltung und Kultur verändert? Diese Fragen standen im Mittelpunkt des Kommende-Forums „Junge Menschen schützen“. Gemeinsam mit dem aus Rom angereisten internationalen Safeguarding-Experten Prof. Hans Zollner SJ und der BDKJ-Diözesanvorsitzenden Lena Topp wurde in den Blick genommen, wie Prävention am besten gelingt: Das ist dann der Fall, wenn Schutz nicht nur formal geregelt, sondern als lebendiger Prozess der Beziehungsgestaltung und Organisationskultur aktiv gelebt wird. Ziel ist es, Kinder, Jugendliche und schutzbedürftige Erwachsene nicht nur zu schützen, sondern sie auch für ihren Alltag zu stärken, zu beteiligen und zu empowern.

Safeguarding als Querschnittsthema im Bildungsangebot verankern

Aber auch in der konkreten Arbeit mit bestehenden Zielgruppen in den verschiedenen Fachbereichen wird das Thema im Rahmen eines Entwicklungsprojektes der Kommende Dortmund 2026 vielseitig sichtbar: von einer Schulung für eigene und interessierte externe Honorarkräfte der politischen Jugendbildung, über Workshops für Safeguarding in der internationalen Jugendarbeit bis hin zu einem Intensivmodul für Trägerverantwortliche in kirchlichen Einrichtungen oder einem Informationstag für Mitarbeitervertretungen. Damit setzt die Kommende Dortmund auf eine breite, strukturelle Verankerung von Safeguarding in der eigenen Arbeit.

„Für uns in der Kommende Dortmund ist die Auseinandersetzung mit sexualisierter Gewalt und Safeguarding kein einmaliger Prozess, sondern bleibt eine dauerhafte Aufgabe“, sagt Gregor Christiansmeyer, Präventionsfachkraft des Hauses. Durch die Kombination aus Aufarbeitung historischer Verantwortung der Kirche, Dialog, strukturellen Schutzmaßnahmen und Kulturwandel setzt das Sozialinstitut ein Zeichen für eine sensible, partizipative und sichere Umgebung – besonders für junge und schutzbedürftige Menschen. Dazu kooperiert die Kommende Dortmund insbesondere auch mit dem Team Prävention des Erzbistums Paderborn, ist aber auch mit zahlreichen weiteren kirchlichen und nicht-kirchlichen Partner:innen im engen Austausch.



V.l.: Direktor Detlef Herbers und Präventionsfachkraft Gregor Christiansmeyer mit dem neuen Handlungsschaubild.

SUPERDIVERSITÄT ALS HERAUSFORDERUNG FÜR UNSER SCHULSYSTEM

STIFTERFORUM DER KOMMENDE-STIFTUNG BENEVOLENS MIT PROF. DR. ALADIN EL-MAFAALANI



Kinder sind eine Minderheit in Deutschland geworden. Viele haben eine Migrationsgeschichte, wobei nicht nur die Herkunft zunehmend divers ist: Auch innerhalb der Ländergruppen gibt es eine wenig wahrgenommene Diversität, was Kultur und Sprache angeht. Kinder werden in einer „superdiversen“ Umwelt, in den Kitas, den Grundschulen und weiterführenden Schulen, groß. Welche Herausforderungen diese Superdiversität an das Schul- und Bildungssystem stellt, war Thema beim hochkarätig besetzten und gut besuchten Stifterforum am 4. Februar 2026.

Es ist das bekannteste Zitat eines großen Staatsmannes: „Kinder kriegen die Leute immer“. Kommende-Direktor Detlef Herbers zitierte Konrad Adenauer. In seiner Zeit war die Feststellung korrekt. Die Zeiten haben sich in einem langen Prozess radikal geändert, mit allen Konsequenzen etwa für den Generationenvertrag und das Bildungssystem. Fatal ist, dass – gerade in Sorge um die zukünftige Altersversorgung – die superdiverse Umwelt, in der Kinder heute erwachsen werden, nicht in den Blick kommt.

Um letzteres ging es in der Diskussionsrunde beim Stifterforum von beneVolens „Superdiversität als Herausforderung für das Schulsystem“. Aladin El-Mafaalani, Professor für Migrations- und Bildungssoziologie an der TU Dortmund, erklärte das Wortungetüm „Superdiversität“ am Beispiel einer Grundschulklasse. Dort gibt es einige Kinder, die aus Syrien stammen. Sie bilden allerdings keine einheitliche Gruppe. Obwohl alle Syrer sind, sprechen sie verschiedene Sprachen, gehören unterschiedlichen Religionsgemeinschaften und sieben verschiedenen Ethnien an. ‚Die Syrer‘ gebe es folglich nicht. Gleiches gilt für andere Herkunftsländer. In der Schule hat diese Superdiversität überraschender Weise zur Folge, dass die deutsche Sprache für die oft zwei- und mehrsprachigen Kinder sehr wichtig

wird – als verbindende Sprache, in der sie kommunizieren können; die sie aber erst lernen müssen.

Grundschüler:innen erleben laut El-Mafaalani heute eine völlig andere Realität von Schule als ihre Großeltern. Das liege an drei Entwicklungen, die „man gleichzeitig in keinem anderen Land“ finde. In den 1950er Jahren war die Gesellschaft relativ homogen, was eine Konsequenz der NS-Diktatur war. „Ab den 1960er Jahren folgte eine kontinuierliche und hohe Zuwanderung“, so El-Mafaalani. Das Stichwort hier: Gastarbeiter:innen. Gleichzeitig gab es ab den 1970er Jahren ein Geburtendefizit. Kinder bekommen die Menschen nicht mehr ganz so selbstverständlich, wie Adenauer es noch dachte.

Heute, so das Fazit des Wissenschaftlers, gebe es eine kleine „und außergewöhnlich diverse jüngere Bevölkerungsgruppe“. Mit ihr arbeitet das Team der Schule am Hafen in der Dortmunder Nordstadt täglich. „Wir müssen uns pädagogisch mit den Kindern auseinandersetzen“, betont die stellvertretende Schulleiterin Sarah Gyulay. Sie empfinde das als „Segen“. Zudem wolle man nicht von Problemen sprechen, sondern von Potenzialen. „Deshalb müssen wir jedes Kind kennen. Dabei sind außerschulische Bildungsangebote, wie die der Kommende-Stiftung

Diskutierten in der Kommende Dortmund: Prof. Dr. Aladin El-Mafaalani (TU Dortmund), Robert Kläser (Referent für politische Bildung der Kommende Dortmund), Sarah Gyulay (Konrektorin Schule am Hafen) und Kommende-Direktor Detlef Herbers (von links).

beneVolens, für unsere Schule enorm wichtig, weil wir so unsere Jugendlichen auf eine andere Art und Weise kennenlernen und erreichen können“, so Gyulay. Das Ziel sei es, Mädchen und Jungen zum eigenverantwortlichen Handeln zu ermutigen. Dabei können, so die Erfahrung von El-Mafaalani, Mentoren wie Lesepatinnen und -paten helfen. Allerdings müsse deren Einsatz koordiniert werden – zum Wohl der Kinder. Ebenfalls nicht vernachlässigen dürfe man die Schulgebäude an sich. Vor allem Grundschüler:innen verbringen durch den Offenen Ganztag viel Zeit in der Schule. Saubere Toiletten und gute Stühle dürfen deshalb kein Luxus sein. „Das wollen Sie an Ihrem Arbeitsplatz auch.“

Gyulay und El-Mafaalani wurden in ihren Ausführungen immer wieder vom Applaus des zahlreichen Publikums im voll besetzten Saal der Kommende Dortmund unterbrochen. El-Mafaalani betonte zum Abschluss des Stifterforums: Allen Kritiker:innen von Zuwanderung, so die Erfahrung des Wissenschaftlers und viel gelesenen Publizisten, könne man mit einem einzigen Argument allen Wind aus den Segeln nehmen: „Diese Kids sind die einzigen, die wir haben. Es gibt nicht mehr.“ Dieser Erkenntnis trägt auch der Leitsatz von beneVolens Rechnung: Jugend fördern. Zukunft gestalten.

JUGENDLICHEN EINE BÜHNE GEBEN

GENVERDE-KONZERT „START NOW“ ERFOLGREICH IN HAGEN DURCHGEFÜHRT

100 Schüler:innen – 18 Künstler:innen aus aller Welt – eine Bühne. Am Donnerstag, 12. Februar 2026, führte die internationale Popband GenVerde ihr Konzert „Start now“ in der Aula der Heinrich-Heine-Realschule Hagen vor knapp 375 Zuschauer:innen auf. Die Schirmherrschaft des Konzerts hatte Dennis Rehbein, Oberbürgermeister der Stadt Hagen.

Es war ein bunter Mix aus Sound, Licht, Video und Tanz: Das Konzert mit der internationalen Popband GenVerde bildete den Höhepunkt der Schulprojektwoche „Start Now“ an der Heinrich-Heine-Realschule Hagen. Unter frenetischem Jubel erzählten die Künstler:innen der Band von persönlichen Erfahrungen und Hoffnungen junger Menschen in einer ungerechten Welt: „Verändere die Welt? Verändere dich selbst! Start now. Start here!“

Die Schüler:innen der Jahrgangsstufe 9 standen dabei mit den 18 Frauen aus 12 Nationen auf der Bühne und präsentierten die Ergebnisse aus den Workshops: Body Percussion, Dance, Drama, Singing und Street Percussion.

„Mit dem Projekt möchten wir die Jugendlichen ermutigen, ihr Leben in



Künstler:innen von GenVerde während des Konzerts auf der Bühne der Heinrich-Heine-Realschule in Hagen.

die Hand zu nehmen, Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten und sich selbst zu gewinnen und im sozialen Miteinander ihren Weg zu gehen“, so Kommende-Direktor Detlef Herbers.

Nach der Begrüßung durch den Bürgermeister der Stadt Hagen, Ralf Quaradt, interviewten fünf Jugendliche der Real-

schule zunächst den Schulleiter Stefan Bornemann, den Vorsitzenden der Kommende-Stiftung beneVolens, Dr. Andreas Hollstein, und den Geschäftsführer Robert Kläsener. In den Gesprächen ging es um die Frage, wie es zu diesem einmaligen Projekt an ihrer Schule gekommen ist.

PROFIS ÜBER DIE SCHULTER GESCHAUT

BESUCH DES ENTREPRENEURSHIP-SEMINARS OMNI BEI ART WORX MERCHANDISING GMBH

Starke Partner im Quartier ermöglichen einen spannenden Schulalltag. So hat das Entrepreneurship-Seminar der Hauptschule Scharnhorst „Art Worx Merchandising GmbH“ – ein Unternehmen aus der Nachbarschaft – besucht.

Wie funktioniert Merchandising? Welche Verfahren gibt es, um zum Beispiel T-Shirts zu bedrucken? Diese Fragen wurden den Schüler:innen bei dem Betriebsbesuch anschaulich erklärt.

Im vergangenen Schuljahr haben die Jugendlichen ihre eigene „Unternehmung“ aufgebaut. Das Entrepreneurship-Seminar verfolgt das Ziel, eine „Schülerfirma“ im produzierenden Bereich von Merchandise-Artikeln zu konzipieren – unterstützt von den Fachlehrer:innen aus dem MINT-Bereich der Hauptschule Scharnhorst, der Kommende-Stiftung beneVolens, der Betriebsakquisiteurin Anastasia Rudi vom Projekt „Ausbildung im Quartier“

sowie dem Betrieb vor Ort, der „Art Worx Merchandising GmbH“. So erhalten die Schüler:innen die Möglichkeit, sich selbst als unternehmerisch tätige Individuen zu erleben und gleichzeitig wichtige soziale Kompetenzen wie vertrauensvolle Zusammenarbeit in der Gruppe zu stärken. Die Schüler:innen haben bereits erste Prototypen ihrer selbst konzipierten Flaschenöffner gefertigt und gehen nun im neuen Schuljahr in die Kundenakquise und Verkaufsphase. Ohne die finanzielle Unterstützung der ProFiliis-Stiftung und der Dortmunder Wirtschaftsförderung wäre die Realisierung des Projekts so nicht möglich gewesen.



Jugendliche beim Unternehmensbesuch bei Art Worx.

AUSZEICHNUNG FÜR EIN EINJÄHRIGES ENGAGEMENT

DIPLOM- UND ZERTIFIKATSVERLEIHUNG DER SOZIALEN SEMINARE UND ENTREPRENEURSHIP-SEMINARE



Auch in diesem Schuljahr haben die Kommende Dortmund und ihre Stiftung *beneVolens* das Soziale Seminar und die Entrepreneurship-Seminare „Hauptschüler:innen als Unternehmer:innen“ und „Gesamtschüler:innen als verantwortungsvolle Unternehmer:innen“ durchgeführt. In einer feierlichen Veranstaltung am 12. Juni 2026 wurden zum Abschluss der Seminare die Diplome und Zertifikate an die rund 150 Jugendlichen der Emscherschule Aplerbeck, der Katholischen Hauptschule Husen, der Schule am Hafen, der Jeanette-Wolff-Schule Mengede, der Gesamtschule Scharnhorst, der Hauptschule Scharnhorst, der Heinrich-Heine-Realschule Hagen und der Schule am Koppelteich Kamen überreicht.

Das Soziale Seminar ist eine Form der politisch-sozialen Bildung in katholischer Trägerschaft. Die Verbindung von fundiertem Sachwissen mit ethischen Grundpositionen will Menschen zu urteilsfähigen und verantwortlich handelnden Persönlichkeiten bilden. Das Seminar erstreckt sich über ein Schuljahr. Die Schüler:innen nehmen im Umfang von zwei Schulstunden wöchentlich freiwillig am Seminar teil und erarbeiten Themen wie Migration und Flucht, Ökologie und Nachhaltigkeit oder die Bedeutung von Arbeit und Arbeitslosigkeit. Gemeinsam erschließen sie, wie Menschen besser miteinander und mit der Gesellschaft umgehen können sowie, warum Grundwerte wie Gemeinwohl, Solidarität und Gerechtigkeit so wichtig für das Zusammenleben sind. „Die Sozialen Seminare sind eine Form der politisch-sozialen Bildung, bei denen die Jugendlichen Selbstwirksamkeitserfahrungen sammeln sollen. Gemeinsam mit den Jugendlichen erarbeiten wir Möglichkeiten, wie sie sich an unserer demokratischen Gesellschaft beteiligen und ihre Meinung einbringen können“, so Robert Kläser, Referent für politische Bildung der Kommende Dortmund.

Die Sozialen Seminare werden von der Kommende-Stiftung *beneVolens* personell und finanziell unterstützt. Sie sind ein wichtiges und beliebtes Angebot, das von den Schulen gern wahrgenommen

und mittlerweile an sechs Schulen in Dortmund, Hagen und Kamen angeboten wird.

Neben den Sozialen Seminaren wurden auch die Schüler:innen des neuen Entrepreneurship-Seminars „Hauptschüler:innen als Unternehmer:innen“ der Hauptschule Scharnhorst ausgezeichnet. Im Rahmen des Entrepreneurship-Seminars entwerfen die Schüler:innen eine Unternehmensstruktur, entwickeln Marketingkonzepte und suchen neue Vertriebswege für

Teilnehmer:innen am Sozialen Seminar und an den Entrepreneurship-Seminaren.

selbstproduzierte Merchandise-Artikel, wie zum Beispiel Flaschenöffner. Realitäts- und praxisnah übernehmen sie Aufgaben nach ihren persönlichen Stärken und Eigenschaften und entwickeln sich so bestmöglich weiter. Ergänzend lernen sie die Grundzüge des Wirtschaftssystems und des Unternehmensmanagements kennen. Ein ähnliches Angebot mit dem Betrieb einer Schüler:innen-Cafeteria an der Jeanette-Wolff-Schule in Mengede existiert seit zwei Jahren. Ein weiteres Entrepreneurship-Seminar zum nachhaltigen Gemüseanbau konnte vor vier Jahren bereits an der Gesamtschule Scharnhorst etabliert werden. Hier züchteten die Schüler:innen, begleitet durch den Lernbauernhof Schulte-Tigges, ihr eigenes Gemüse, ernteten ihren eigenen Honig und stellen Kräutersalze her.



beneVolens
Kommende-Stiftung Dortmund

Jugend fördern.
Zukunft gestalten.



www.beneVolens.de

„Jugend fördern. Zukunft gestalten.“ Mit dieser Zielsetzung ist die gemeinnützige Kommende-Stiftung *beneVolens* im November 2009 ins Leben gerufen worden. Der Leitgedanke unserer Bildungsprojekte lautet bildungsbenachteiligte Jugendliche in ihrer Persönlichkeit zu stärken. Wir wollen ihnen wertschätzend begegnen, um ihnen Lebensperspektiven zu eröffnen.

Sie können diese Arbeit unterstützen – die Stiftung ist auf Ihre Spenden angewiesen: *beneVolens*. Kommende-Stiftung
Stichwort: Spende beneVolens, Adresse (für Spendenquittung)
Pax-Bank für Kirche und Caritas eG
IBAN: DE05 3706 0193 1053 3461 18 · BIC: GENODED1PAX

AUSTAUSCHPROJEKT: AUF DEN SPUREN DEUTSCH-POLNISCHER GESCHICHTE

JUGENDLICHE AUS DORTMUND UND RADOMSKO ENTWICKELN AUS DER GESCHICHTE EUROPÄISCHE PERSPEKTIVEN

Mit der Rückkehr nach Dortmund ist ein einwöchiger Austausch für 18 Jugendliche aus Scharnhorst zu Ende gegangen. Die Kommende Dortmund, das Sozialinstitut des Erzbistums Paderborn, hatte das Projekt gemeinsam mit ihren Partner:innen organisiert. Unter dem Titel „Rassismus und Toleranz in Europa“ haben insgesamt knapp vierzig junge Menschen aus Polen und Deutschland ein gemeinsames Programm absolviert.

Nach einem Besuch der polnischen Partnergruppe aus Radomsko in Dortmund im Oktober 2025 fand nun der Rückaustausch statt: Zunächst besuchten die Teilnehmer:innen gemeinsam Zakopane im Tatragebirge, wo sie sich mit der jüdischen Geschichte sowie der Situation der Stadt im Zweiten Weltkrieg beschäftigten. Es folgte ein Besuch in Krakau, wo unter anderem das Konzentrationslager Płaszów, das ehemalige Ghetto-Gelände, das Weltkriegsmuseum in der Schindlerfabrik und das jüdisch geprägte Stadtviertel Kazimierz mit der Remuh-Synagoge besichtigt wurden.

Im Heimatort der polnischen Partner in Radomsko (Wojewodschaft Łódź) angekommen, wurden die historischen

Besichtigungen und Workshops noch einmal durch aktuelle Themen ergänzt: Wie können junge Menschen heute in Europa für Toleranz werben? Wo erfahren sie in ihrem Alltag Rassismus und Antisemitismus und was können sie gemeinsam dagegen tun?

Neben dem intensiven inhaltlichen Programm bestand auch die Gelegenheit zum kulturellen Austausch: Bei gemeinsamen Gesangssessions, mit einer Selfie-Challenge und auch beim Besuch im Chemie- oder Englischunterricht der Jugendlichen aus dem Partnerland wurde europäische Verständigung lebendig. Diese Verbindungen bleiben auch nach dem Austausch bestehen – sei es nun in der Nachbereitung in Dortmund oder auch bei ersten Ideen der Jugendlichen für persönliche Besuche.

Die Partnerschaft mit Radomsko soll im Rahmen des Sozialen Seminars, das die Kommende Dortmund mit der Stiftung beneVolens an der Gesamtschule Scharnhorst durchführt, auch im Schuljahr 2026/27 fortgesetzt werden. Bardzo dziękujemy i do zobaczenia wkrótce! („Herzlichen Dank und bis ganz bald!“)

Das Projekt wird durch das Deutsch-Polnische Jugendwerk im Rahmen des Sonderprogramms „Wege zur Erinnerung“ und durch den Kinder- und Jugendförderplan des Landes Nordrhein-Westfalen unterstützt.



Jugendliche aus beiden Ländern bei einer Kleingruppenarbeit zum Thema Toleranz.



KOMMENDE DORTMUND SOLL AN-INSTITUT DER THEOLOGISCHEN FAKULTÄT PADERBORN WERDEN STRUKTURELLE NEUAUSRICHTUNG DES SOZIALINSTITUTS



Detlef Herbers, Direktor der Kommende Dortmund, und Professor Dr. Aaron Langenfeld, Rektor der Theologischen Fakultät Paderborn, besiegeln die Kooperation zur Profilierung der Sozialethik.

Die Theologische Fakultät Paderborn und das Sozialinstitut Kommende Dortmund planen eine weitreichende inhaltliche und strukturelle Kooperation. Mit der strategischen Partnerschaft soll die Forschung zu gesamtgesellschaftlich relevanten sozialen Fragen aus christlich-sozialethischer Perspektive gestärkt werden.

Ein zentraler Bestandteil der Neustrukturierung der Kommende Dortmund ist der Aufbau eines neuen Bereichs für sozialethische Forschung, der für die inhaltliche Kooperation mit der Theologischen Fakultät Paderborn verantwortlich sein wird. Geplant ist eine Doppelspitze in der Leitungsstruktur des Sozialinstituts Kommende Dortmund: Der Inhaber des Lehrstuhls für Christliche Gesellschaftslehre der Theologischen Fakultät Paderborn wird den Forschungs-

bereich verantworten, während der:die Direktor:in der Kommende Dortmund die etablierten Fachbereiche der arbeitsweltbezogenen, politischen und sozialen Bildung leitet.

In einer gemeinsamen Absichtserklärung zeigen sich die Kooperationspartner überzeugt, dass diese enge Zusammenarbeit erhebliche Synergien freisetzen und die Gestaltungskraft in der politischen und sozialen Bildung entfalten wird.

NEUE PARTNERSCHAFT IM BALTIKUM

„SOCIOMOVENS. GIVING EUROPE A SOUL“, EINE INITIATIVE DER KOMMENDE DORTMUND, SCHLIESST EINE KOOPERATIONSVEREINBARUNG MIT DER CARITAS IN KLAIPEDA



Neue Kooperationspartner bei der Vertragsunterzeichnung. V.l.: Mindaugas Šlaustas, Aurelija Lipské und Gregor Christiansmeyer.

In der deutschen Öffentlichkeit ist Litauen vor allem als neuer Standort einer Bundeswehr-Brigade im Ausland bekannt. Auf anderer Ebene entstehen aktuell jedoch Verbindungen von Dortmund nach Litauen, konkret in die Hafenstadt Klaipeda an der Kurischen Nehrung. Die Stiftung „socioMovens“ und die Caritas in Klaipeda schlossen eine Kooperationsvereinbarung, die eine langfristige Mitwirkung im Netzwerk vorsieht.

Mit Blick auf die Kooperation mit der Kommende-Initiative „socioMovens“ formuliert die Caritas-Koordinatorin vor Ort, Aurelija Lipské, ihr Anliegen folgendermaßen: „Wir sind dankbar, dass wir gemeinsam eine langfristige Kooperationsvereinbarung unterzeichnet haben. Für die jungen Menschen bei uns ist das eine Gelegenheit, zu wachsen, sich selbst zu entdecken und sich weiterzuentwickeln. Wir schließen uns der wunderbaren Mission des socioMovens-Netzwerks an, Europa wieder eine Seele zu geben. Wir freuen uns über diese Partnerschaft, die unserer Jugend vielfältige Möglichkeiten eröffnet.“

Neben zahlreichen Akteuren direkt in der drittgrößten Stadt Litauens erfolgte der institutionelle Austausch auch mit dem zuständigen Generalvikar des Bistums Telšiai. Daneben hatten junge Menschen aus Litauen und Polen die Gelegenheit, in einer socioMovens-Sozialwoche miteinander und den Netzwerkvertretern aus Deutschland ins Gespräch zu kommen. „Die Projektwochen sind das wesentliche Starterformat von socioMovens. Hier haben die Jugendlichen die Gelegenheit, sich mit den sozialen Problemen vor Ort auseinander zu setzen und gemeinsam Lösungsansätze zu entwickeln. Ich freue mich, dass wir uns nun in Litauen mit den Themen Alterseinsamkeit und

Wohnungslosigkeit beschäftigen konnten und damit ein neues Land in unserem Netzwerk begrüßen dürfen“, so Gregor Christiansmeyer, der zum Start der neuen Kooperation per Ostsee-Fähre zu den Partnern gereist war und die Projektwoche auch mit einigen Workshops unterstützt.

Die Kooperation setzt sich nun in den nächsten Monaten intensiv fort: Bereits im Juli begrüßen die Kommende Dortmund und das socioMovens-Netzwerk in

der slowakischen Tatra etwa 120 junge Menschen – dabei auch Jugendliche, die sich in Klaipeda erstmals intensiver mit den Möglichkeiten sozialen Engagements beschäftigt haben. „Außerdem erwarten wir auch eine Delegation zur Verleihung des Internationalen Preises des Westfälischen Friedens an socioMovens am 1. Oktober“, sagt Gregor Christiansmeyer, der sich über die Auszeichnung sehr freut. Am 21. Oktober gibt es dann auch für Interessierte die Gelegenheit, die Partner:innen aus Litauen besser kennen zu lernen: Gemeinsam bieten sie einen Open Europe Talk mit Eindrücken aus ihrem Land an.

Anmeldung:
<https://www.kommende-dortmund.de/programm/t04dopk4z1>



www.sociomovens.net



Die gemeinnützige Stiftung **socioMovens. Giving Europe a Soul** fördert und begleitet jugendsoziales Engagement in Mittel- und Osteuropa und ist eine Initiative der Kommende Dortmund. Junge Menschen werden zum gemeinsamen Einsatz für eine soziale, europäische Zivilgesellschaft ermutigt.

Sie können diese Arbeit unterstützen – die Stiftung ist hierzu auf Ihre Spenden angewiesen:

socioMovens. Giving Europe a Soul
Stichwort: Projektarbeit **socioMovens**, Adresse (für Spendenquittung)
Pax-Bank für Kirche und Caritas eG
IBAN: DE33 3706 0193 1093 6850 04 · BIC: GENODED1PAX

ETHIK TRIFFT AUF ALLTAG

DAS ETHIK-NETZWERK DES INSTITUTS FÜR CHRISTLICHE ORGANISATIONS-
KULTUR (ICO) IM ERZBISTUM PADERBORN IST MEHR ALS EINE FORTBILDUNG



Wer in Pflege, Medizin oder Seelsorge arbeitet, kennt die Situation: Die Zeit drängt, die Lage ist komplex und eine Entscheidung muss getroffen werden. Ethische Fragen entstehen selten im Lehrbuch – sie entstehen im Alltag, „zwischen Tür und Angel“, im Gespräch mit Angehörigen oder in einem Team, in dem nicht alle einer Meinung sind.

Genau hier setzt das etablierte Ethik-Netzwerk des Instituts für christliche Organisationskultur im Erzbistum Paderborn an. Am 16. April 2026 trafen sich zum vierten Mal Interessierte aus dem Gesundheits- und Sozialwesen im Liborianum in Paderborn. Die wachsende Teilnehmendenzahl spricht für sich: Der Bedarf an praxisnaher ethischer Orientierung ist real und nimmt stetig zu.

Praxis ist kein Gegensatz zur Ethik – sie ist ihr Kern

Um Theorie und Praxis eng zu verzahnen, lädt ICO-Direktor Hannes Groß jährlich einen Kooperationspartner aus dem Erzbistum Paderborn zu einem bestimmten Thema ein. Neben kinder- und jugendmedizinischen oder psychiatrischen Fragen in den vergangenen Jahren, stand das diesjährige Treffen unter dem Thema „Ethik in der Altenhilfe“. Sabine Breimann, Dr. Mechthild Herberhold und Ulrike Molitor vom Verbund katholischer Altenhilfe Paderborn e.V. (VKA) stellten ihre ethischen Leitlinien und Beratungsstrukturen vor. Sie zeigten anschaulich, wie ethische Fragestellungen im Alltag

systematisch bearbeitet werden können. In Workshopeinheiten wurden konkrete Fallbeispiele diskutiert, die die Bedeutung fundierter ethischer Fallbesprechungen unterstreichen konnten. Es wurde deutlich, dass es nicht nur engagierte Einzelpersonen braucht, sondern Orte des Austauschs sowie Organisationen, die diesen Austausch strukturell verankern. Pflegekräfte, Ärzt:innen sowie Seelsorger:innen brachten unterschiedliche Perspektiven ein und schufen gemeinsam einen Raum, in dem gegenseitiges Lernen möglich werden konnte.

Offen für alle, die mit Menschen arbeiten

Ein Signal, das beim diesjährigen Treffen besonders sichtbar wurde: Auch Mitarbeiter:innen aus Einrichtungen anderer oder keiner Konfession nahmen teil. Deutlich wurde, was das Netzwerk von Anfang an anstrebte: nämlich, dass ethische Fragen nicht nur kirchliche Nebensachen sind. Sie betreffen alle, die mit und für Menschen arbeiten und machen nicht an Trägergrenzen halt. Wer das anerkennt, schafft Verbindungen, die in der Praxis wirklich tragen. Hannes Groß bringt dies

V.l.: Hannes Groß, Dr. Mechthild Herberhold, Petra Tüllmann, Ulrike Molitor, Sabine Breimann

zum Ausdruck: „Das Netzwerk wirkt zunehmend in die gesamte Klinik- und Versorgungslandschaft hinein. Wir verstehen uns dabei als Ort, an dem Theorie und Praxis zusammenfinden und Fachleute miteinander arbeiten und voneinander lernen. Das ist keine Fortbildung im eigentlichen Sinn, sondern ein Zusammentreffen von Menschen, die über Ethik nicht nur reden möchten, sondern es als Christinnen und Christen in ihren Einrichtungen umsetzen.“

Mitmachen – Vernetzen – Gestalten

Das Ethiknetzwerk lebt vom persönlichen Austausch. Ein weiteres Präsenztreffen ist bereits geplant. Ergänzend steht eine digitale Plattform zur Verfügung, die den Kontakt zwischen den Teilnehmer:innen auch über die Treffen hinaus ermöglicht. Wenn Sie in Pflege, Medizin, Seelsorge oder sozialen Einrichtungen tätig sind und ethische Fragestellungen zu Ihrem Alltag gehören – oder gehören sollten –, dann ist das Ethik-Netzwerk der richtige Ort für Sie. Melden Sie sich an. Der nächste Schritt ist einfach, der Nutzen nachhaltig.

Weitere Informationen und Kontakt:
Institut für christliche Organisationskultur (ICO), info@i-c-o.org

WIDER DAS WACHSTUM

AKTUELLE AUSGABE DER ZEITSCHRIFT AMOSINTERNATIONAL



Das vorherrschende Wachstumsparadigma geht von der Annahme aus, ständiges Wirtschaftswachstum sei für Wohlstand und Wohlbefinden unentbehrlich. Angesichts menschlicher und planetarer Grenzen ist es nur eine Frage der Zeit, bis dieses Wunschdenken nicht nur scheitert, sondern sich umkehrt und gegen das Wohlergehen aller wendet. Die neue Ausgabe **Amosinternational** nimmt aus unterschiedlichen Perspektiven in den Blick, wie unsere Welt jenseits des Wachstums neu gedacht werden kann.

Postwachstum und Degrowth

Irmi Seidl (Birmensdorf) und Angelika Zahrnt (Neckargemünd) beschäftigen sich in ihrem Beitrag mit der Entkopplung von Wirtschaftswachstum und Ressourcenverbrauch. Sie führen in die Geschichte des Postwachstumsdenkens in Deutschland ein und stellen dar, wie Wachstumskritiker:innen ein gutes Leben für alle gewährleisten wollen – global, sozial und ökologisch.

Wie öffentliche Güter als Förderung von Demokratie beitragen können, schildert Angela Kallhoff (Wien) in ihrem Artikel aus der Perspektive der politischen Philosophie. Sie stehen allen zur Verfügung und können sich deshalb auf vielfältige Weise positiv auswirken: Ihrer Ansicht nach fördern sie eine Kultur gelebter Gleichheit, lehren Diversität und tragen zu einer Kultur der Öffentlichkeit bei.

AMOSINTERNATIONAL AUF X

Wir machen Gerechtigkeit nun noch verständlicher, in 280 Zeichen. Amosinternational postet auf X.

Unter @journal_amosin gibt es News zu sozialetischen Themen sowie zum aktuellen Heft. Folgen Sie uns und werden Sie Teil unseres Netzwerks!

Ökonomische Perspektiven

Eine internationale Perspektive bringen Gerhard Kruip (Mainz) und Alejandro Pelfini (Buenos Aires) in ihrem Beitrag ein. Sie beschreiben die Kritik an „raubtierkapitalistischen Tendenzen“ der lateinamerikanischen Wirtschaftspolitik und plädieren für eine Kombination aus nachhaltig orientiertem Post-Wachstum und Post-Extraktivismus – inspiriert vom Geist des „Buen Vivir“ (Gut-Lebens).

Nils Goldschmidt (Siegen) und Sarah Lange (Siegen) untersuchen die vielen verschiedenen Perspektiven, die innerhalb der Wirtschaftswissenschaften zu dem Thema existieren. Sie bezeichnen die Forderung nach einem Kultur- und Lebenswandel als legitim, betrachten es aber kritisch, diesen in einer freiheitlichen Gesellschaft zu verordnen.

Grenzen des Wachstums

Bernhard Emunds (Frankfurt am Main) skizziert in seinem Beitrag die ökologischen Grenzen des Wachstums und diskutiert dabei die Position des Wachstumskritikers Tim Jackson. Der britische Wirtschaftswissenschaftler ist davon überzeugt, dass grünes Wachstum das Wachstumsdilemma nicht lösen könne.

Im Interview spricht **Amos-international**-Chefredakteurin Claudia Schwarz (Dortmund) mit dem bekannten Postwachstumsdenker Niko Paech (Siegen) über eine Zukunft, in der das Prinzip der Selbsterhaltung statt dem der Selbstentfaltung regieren wird.

Jetzt bei HERDER!

Seit Beginn 2026 erscheint **Amosinternational** im Herder-Verlag. **Amosinternational** erscheint in Zukunft viermal im Jahr bei Herder und kann sowohl in der Printversion (plus digitales Abo) als auch nur digital abonniert werden. Sie wollen **Amosinternational** abonnieren? Alle Infos finden Sie hier auf der neuen Website: <https://www.herder.de/ai/>



20 Jahre Amosinternational

Amosinternational ist eine sozialetische Fachzeitschrift, die seit 2006 viermal jährlich jeweils zu einem aktuellen Schwerpunktthema erscheint. Neben thematischen Beiträgen aus sozialetischer, wissenschaftlicher und praktischer Perspektive, gibt es zusätzlich in jedem Heft Interviews, Rezensionen sowie weitere Beiträge. Das Themenspektrum umfasst vielfältige gesellschaft-



Dr. Anna Karger-Kroll (li.) und Prof. Dr. Dr. Anne Konsek (re.) haben die Ausgabe zum Thema „Wider das Wachstum“ koordiniert. Anna Karger-Kroll ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Fachvertreterin für Theologische Ethik am Lehrstuhl für Systematische Theologie der Universität Siegen. Anne Konsek ist Professorin für Philosophie und Ethik an der Katho NRW.

lich relevante Themen. Jedes Heft wird von Experten für das jeweilige Thema in engem Austausch mit der Redaktion koordiniert. Herausgegeben wird die Zeitschrift **Amosinternational** von der Kommende Dortmund, der Theologischen Fakultät Paderborn und der Arbeitsgemeinschaft der Sozialethikerinnen und Sozialethiker des deutschsprachigen Raums. Die Quartalszeitschrift bietet ein anspruchsvolles Diskussionsforum und ist eine zuverlässige Begleiterin des Dialogs zwischen Wissenschaft und Praxis sowie als Wertekompass für alle, die gesellschaftliche Verantwortung übernehmen.

Prophet der Gerechtigkeit

Namensgeber der Zeitschrift ist der Prophet Amos aus dem Alten Testament. In seiner scharfen Sozialkritik prangerte er Korruption und Ausbeutung öffentlich an. Auch kritisierte er die religiösen Eliten für ihr Fehlverhalten. Für den Propheten Amos sind Glaube und soziales Handeln nicht zu trennen.

IMPRESSUM

Herausgeber

Sozialinstitut Kommende Dortmund
Detlef Herbers

Redaktion

Robert Kläsener, Claudia Schwarz

Redaktionsanschrift

Sozialinstitut Kommende Dortmund
Redaktion K-PUNKT
Brackeler Hellweg 144
44309 Dortmund

Erscheinungsweise 2 x pro Jahr als Beilage der Ruhr Nachrichten

Konzept/Gestaltung

labor b designbüro

Realisation

freistil*/Werl

Fotos

Titelfoto: KI-generiert von ChatGPT, Kommende Dortmund, Michael Bodin/Erzbisum Paderborn, Wolfgang Maas/Der Dom, GenVerde, Dortmunder Wirtschaftsförderung, Aurelija Lipské/MTK Caritas, Luisa Gerten

Druck

Lensing-Wolff GmbH & Co. KG, Dortmund



